Dänemark Rund (fast) ohne Dänemark

Über die schwedischen Westschären zu Norwegens Südküste.

Teil 3: Göteborg - Smögen

Im letzten Sommer sind wir an Bord der "Feluka" von Helgoland über Stavanger bis rauf nach Tromsö und von dort rüber nach Spitzbergen gesegelt. 1.100 Kilometer fehlten uns noch bis zum Nordpol. In diesem Sommer wollen wir die schwedischen Westschären und Norwegens Süden kennenlernen - und über Nordsee, Eider und NOK zurück.

Tag 22, Donnerstag 03.07.14: Göteborg

Wir wussten es schon, es regnet und so verpassen wir nichts, wenn wir lange schlafen. Im Gegenteil, wir haben ja Urlaub. Die Duschen und Toiletten jedenfalls funktionieren prima, da gibt es nichts zu meckern, obwohl ich diese kleinen Duschzellen nicht wirklich mag, weil immer irgendwas nass wird. Frühstück unter der Kuchenbude, die Stadt im Blick. Lilla Bommen liegt direkt neben dem "berühmten" Opernhaus und da liegt es nahe, dass wir uns das zuerst anschauen.

Hier der Blick auf den Gästehamnen "Lilla Bommen" mit dem Opernhaus dahinter. In den Baedeckers & Co wird das Opernhaus als architektonisches Meisterwerk verkauft. Vielleicht war der Architekt mal Kreismeister, einen solchen Stilmix habe ich selten gesehen.

Das hier ist ein Meisterwerk und steht in Santa Cruz de Tenerifa. Da sind wir im Februar und März gesegelt und alle waren begeistert, aber über Geschmack lässt sich nun mal nicht streiten. Jedenfalls kommen wir in das Opernhaus nicht rein, stattdessen haben wir uns von einer Bimmelbahn die Stadt erklären lassen - da haste schon mal einen Überblick.

Danach treffen wir die "Juno", das ist ein kleiner alter Dampfer, der 40 Passagiere von hier über die Seen und den Götakanal nach Stockholm bringt in der Nähe des Museumshafens. Hin und wieder zeigt der NDR mal einen Film über diese Reise mit der "Juno". Ich spreche den Kapitän auf den Film an und das wird zum Türöffner. Gern erzählt er von den Reisen und dass sie sogar mehr Passagiere mitnehmen könnten, wäre nur der Speisesaal nicht so klein.

Danach rein in ein herrliches Café in der Altstadt, kreuz und quer über Straßen und Plätze und dann ins Nordstan - Skandinaviens größtes Einkaufszentrum - 200 m weg von Lilla Bommen. Damit ist der Tag schon mal gelaufen - fast. Wir sitzen gemütlich bis in die Nacht im Cokpit und spielen, als ein auf den ersten Blick fremder Segler Einlass begehrt: "Moin",

kommt es im vertrauten Burgstaakener Platt. Ich fasses nich, dass is ja Jürgen aus Burgstaaken, mein "Gastgeber" im Winterlager! "Können wir bei euch mit an den schwarzen Festmacher?" "Klar, kein Problem!" Jürgen ist mit einer Crew seiner Burger Segelvereinigung https://sites.google.com/site/burgerseglervereinigungev/home
unterwegs zu einer Regatta in Marstrand. Noch bis tief in die Nacht sorgt die Crew für gute Unterhaltung in Lilla Bommen. Aber das stört hier niemanden, um den Hafen herum immer noch Livemucke, so schnell kannste hier nicht schlafen.

Tag 23, Freitag, 04 07.14: Göteborg

Am Morgen noch ein paar Tropfen und dann wird aus einem trüben ein richtig schöner Sommertag. Jürgen ist mit seiner Burger Seglervereinigung über alle Schären, aber nun hängt sich ein Norweger ohne uns zu informieren an den "Doppelstecker" und schon fliegt die Sicherung raus. Roland, die AEMZS wird eher Fluch denn Segen, ich bau den zweiten Stecker wieder ab. Mittags lassen wir uns gleich nebenan auf 85 m hochliften und haben vom "Lippenstift" einen herrlichen Blick über Göteborg - unten.

Das war's aber auch schon an touristischen Abenteuern. Sabine will unbedingt zum Friseur, meine Chance, sich mal mit dem Autopiloten zu beschäftigen und eine undichte Relingsstütze abzudichten. Der Antriebsriemen des Autopiloten rutscht manchmal, der braucht mehr Spannung. Dafür muss leider das ganze Rad runter, aber dann ist der job nach 1,5 Stunden erledigt. Die praktische Prüfung steht aber noch aus. Dann die Relingsstütze raus und das macht allein nicht wirklich Spaß. Das Reinigen der undichten Stellen und das erneute Abdichten mit Sikka und das Verschrauben ist eine ziemliche Schinderei, das sollte man besser zu zweit erledigen. Trotzdem geschafft, hoffentlich bleibt meine Matratze zukünftig wieder trocken.

Um Punkt 1800 bin ich damit fertig, da sind längst die Nationalhymnen gesungen. So richtige Viertelfinalstimmung will gar nicht aufkommen. Erst nach dem 1 : 0 stellt sich bei mir das

WM-Fieber ein und danach heißt es Daumen drücken. Endlich mal ein hinreißendes Spiel und, wie ich finde, mit dem glücklicheren Ende und Dank Manuel Neuer für die DFB-Elf.

Tag 24, Samstag, 05.07.14: Göteborg

Eigentlich wollen wir ja heute weg, aber was haben wir eigentlich von Göteborg gesehen? Viel zu wenig und vergnügen wollen wir uns auch noch. Würden wir heute fahren, fahren wir mit einem unguten Gefühl. Noch mal 481 SEK? Ja, das ist uns Göteborg wert, wir bleiben noch einen Tag, Klappräder aufgebaut und los.

Wir machen unseren Antrittsbesuch in der Saluhallen (Markthalle) und hätten wir nicht gerade gefrühstückt ... lieber schnell weiter zur Feskekörkan, der Markthalle für den feinen Fisch. Sowohl in der Saluhallen als auch in der Feskekörkan wird kein Fisch mehr von Fischern verkauft, beides sind ausgesprochene Gourmettempel und unbedingt einen Besuch wert.

Wir verschaffen uns den Göteborgüberblick, hoch oben von der Festung Skansen Kronan und haben das frühere Arbeiterviertel Haga zu Füßen. Heute wohnen hier Studenten und (vielleicht) die Schickeria. Vor allem das Café Kringlan (oben) in der Nygåtan gefällt uns ausgezeichnet. Den Tipp, des Cafés mit den besten Kaneelböllern sparen wir uns, wir sind so satt. Die Klappräder radeln uns durch die Parks südöstlich des Altstadtgrabens. Wir staunen nicht schlecht, wie viele Schweden in den Parks ihre Picknicksachen auspacken. Selbst im wunderbaren Trädgårds Föreningen wird ganz selbstverständlich gepicknickt. Das ist so, als würden wir in den Herrenhäuser Gärten (mal vom Kleinen Fest abgesehen) picknicken. Nein, das ist nicht respektlos, im Gegenteil, die Gärten sind doch genau für so was da. Und für Rosenfeste, denn heute wird im Trädgårds Föreningen das Rosenfest gefeiert. Sabine ist förmlich aus dem Häuschen, aber von "Rosenstolz" keine Spur, naja, die gibt's ja auch nicht mehr.

Von den Rosen mit dem Klapprad über die Flaniermeile, die Kungsportsavenyen, zur Kunsthalle und unten auf dem Platz werden wir zu einer kleinen Überraschung eingeladen.

Worum es dabei wirklich geht, das erzähle ich im Film, den ich von dieser Reise drehen werde.

Die wirklich allerletzte Station des heutigen Tages ist Liseberg. Liseberg ist für Göteborg, was der Tivoli für Kopenhagen ist. Wenn man dem Stadtmarketing Glauben schenken soll, wäre das der größte Vergnügungspark in Skandinavien. Das Liseberg ist in jedem Fall einen Besuch wert und wir hatten schon beim Zuschauen unser Vergnügen.

Traditionell treten wir immer beim Pferderennen gegeneinander an. In diesem Jahr habe ich das Glück auf meiner Seite. Zwei von drei Rennen gewinne ich, beim dritten Rennen werde ich Zweiter. Oben der Zieleinlauf. Zum guten Schluss drehen wir noch eine Sundownerrunde mit dem Riesenrad. Mehr Göteborg geht eigentlich nicht.

Tag 25, Sonntag, 06.07.14: Göteborg - Marstrand

Kattegat: Südwest bis Süd 3, südostdrehend, zunehmend 4, später Schauer- und Gewitterböen, See 0,5 Meter.

Es gibt sone und solche Segler, da spielt die Nationalität keine Rolle. Als wir gestern am späten Abend zurück an Bord kommen liegt neben uns eine deutsche Yacht. Während ich

das Frühstück im Cockpit vorbereite, grüße ich meinen neuen deutschen Nachbarn, doch von dem kommt nur ein unausgeschlafenes, knappes oin zurück. Okay, der ist nicht gut drauf. Nun taucht Nummer zwei grußlos auf, Nummer drei, vier, fünf und sechs ebenso. Sechs Seeleute im besten Alter, nur einer grüßt knapp und unausgeschlafen. "Schlechte Stimmung an Bord", mutmaßt Sabine, aber lassen wir das. Das Wetter jedenfalls ist da ganz anders drauf.

Wieder lassen wir uns viel Zeit und um 1320 hangeln wir uns mit langen Leinen und norwegischer Hilfe aus der "eingeklemmten Ecke" in die Freiheit. Wie peinlich, dass ich dabei leider den Flaggenstock um 5 cm kürze. Kleines Kino also, aber da raus zu kommen ist schon reichlich tricky. Und damit beginnt die große Schärenshow. Wie soll man den Eintritt in die für uns neue Welt besser beschreiben, als mit einem Immobilienstreit: "Das Haus auf der Schäre wär' genau das richtige für uns"! "Nee, lieber dass da drüben". "Oder doch lieber das"? Wir haben uns jedenfalls in den Schären Highway der Schweden eingefädelt, nur kommen uns alle entgegen ..?

Wie schön, dann gibt es in den Schären oder Häfen reichlich Platz. Wir freuen uns so sehr über die wirklich malerischen Häuser und Häfen, dass wir ganz vergessen, in Känö Knippla festzumachen. Wir fahren einfach dran vorbei. Als wir das merken entscheiden wir, warum eigentlich nicht, es läuft doch so gut.

Läuft es auch, wir haben Südwest 3, das Thermometer gibt uns 25° und von Wolken ist nur in weiter Ferne was auszumachen. In unsere Wetterskala tragen wir 2/8 Bewölkung ein und Sabine erklärt diesen Sonntag spontan zum schönsten Segeltag der Reise. Ich bin da etwas bescheidener, denn schließlich hat ein Sonntag nun mal seinen Auftrag zu erfüllen. Wo waren wir stehen geblieben? Wenn schon nicht nach Känö Knippla, wohin denn? Wir navigieren uns suchend durch die Karte: Öckerö liegt hinter uns, Björkö, Helsö, Hyppeln, Rörö ... wir segeln nach Marstrand!!! Vielleicht ist Jürgen ja noch da! Wenn Du von Süden nach Marstrand segelst, musst Du durch den Albrektssundkanal, das hatte uns Michael in Malmö mit auf den Weg gegeben. Das machen wir natürlich auch, nur verlässt uns kurz vor dem Sund der Wind. Schade.

Nachdem sich der Albrektssund wieder öffnet, vor uns im Gegenlicht Marstrand. Ich mache den Heckanker klar zum Fallen, so rät jedenfalls der Revierführer, aber hier sind Schwimmstege, da kann ich den Anker gleich wieder einpacken. Um 1815 sind wir nach 20 sm (Gesamt 363) fest in Marstrand. Dass hier so viele Plätze frei sind, konnte ich mir nicht vorstellen. 370 SEK müssen wir für den Platz blechen - je weiter nördlich, desto teurer. Okay, ist natürlich alles mit drin, aber dennoch.

Wir drehen noch eine spätabendliche Runde durch Marstrand und entdecken damit den Ort erst so richtig. Viele Segler haben weder die Festung noch genau diese Hintertüren von Marstrand kennengelernt. Schön ist es hier, nur von Jürgen und der Burger Seglervereinigung keine Spur - auch nicht in den Ergebnislisten.

Tag 26, Montag, 07.07.14: Marstrand

Es ist immer wieder schön, wenn ich Mails von euch bekomme, dann weiß ich wenigstens, dass hier jemand mitliest. Vielen Dank für den Törnbericht von Marten und Danke für die Reiselektüre von Gerd und von Volker. Der Eine inzwischen in Barth, der Andere verlässt gerade Österreich auf der Donau stromab. Dazu diese Nachricht von Peter:

Hi Ralf, wart Ihr da schon weg?

10 Verletzte bei Fährkollision in Göteborg

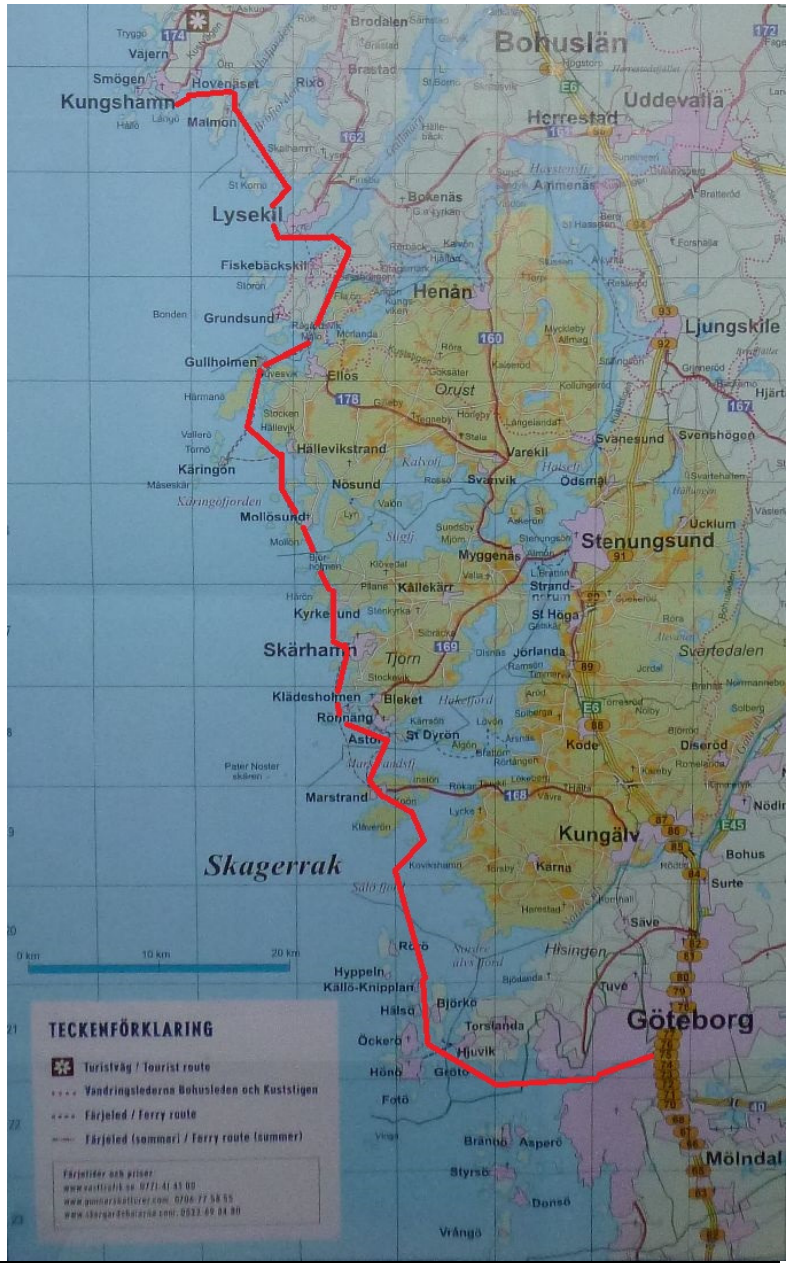
10 Personen wurden verletzt, als am 5.7. gegen 13 Uhr die schwedische Hafenfähre "Älv Snabben 5", 231 BRZ (IMO-Nr.: 9125009), gegen eine Pier in Lilla Bommen, Göteborg, lief. Es waren insgesamt rund 70 Passagiere an Bord. Polizei und Krankenwagen eilten zur Unfallstelle. Drei Frauen kamen ins Sahlgrenska Universitäts-Krankenhaus. Die Fähre machte rund fünf bis sechs Knoten Fahrt, als sie wohl wegen eines technischen Fehlers nicht mehr aufgestoppt werden konnte.
Quelle: Tim Schwabedissen

Ja, Peter, da waren wir gerade weg ... mit dem Fahrrad. Die Havarie hätte man vom Boot aus sehen können.

Kattegat: Südost um 4, rechtdrehend, später Nord 4, Gewitterböen, See bis 1 Meter.

Der Wetterbericht verspricht uns nicht nur Wind um 4, sondern auch 27°! Das lässt sich bis 0930 auch ganz gut an, danach wird es beinahe ein gebrauchter Tag, bei diesem Wetter.

Keine Lust zum Segeln und bei so viel Regen schon gar keine Lust auf eine einsame Schäre. Als der lange Regen durch ist lockt viel mehr eine Konditorei und ein bisschen am PC rumdaddeln: So kommen wir zu dieser abfotografierten Karte aus dem Touribüro Marstrand.

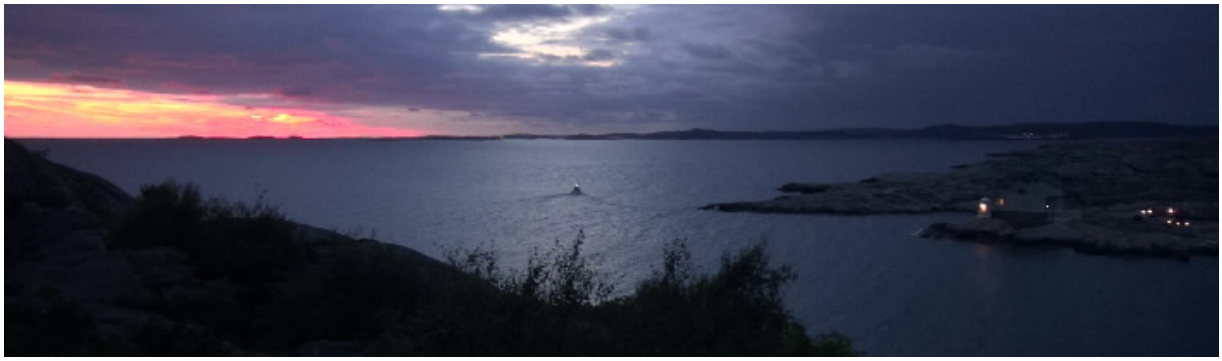


Die von Göteborg ausgehende rote Linie zeigt nicht exakt unseren Kurs, sondern die grobe Richtung, die wir segeln wollen. Dabei folgen wir den Vorschlägen von Michael aus Malmö. Für uns Einsteiger sind die Westschären viel zu viel und viel zu verwirrend, da tut Orientierung gut. Den zweiten Teil der Route durch die Schären zeige ich euch später.

Gegen 1900 klart der Himmel vorsichtig auf und dann zeigt sich doch noch, wofür der Regen gut war. Wir folgen dem Tipp aus dem Revierführer und drehen noch eine Sundowner-inselrunde. Was Besseres kann dir nicht passieren:

An der gewaltigen Carlstens Fästning wurde von 1689 bis 1851 gebaut. Dennoch wirkt die Festung zwischen den Granitfelsen klein und friedlich.

Von der Nordwestkuk führt uns der 5 km lange Rundweg buchstäblich über Stock und Stein zurück nach Marstrand.



Mitten auf der Insel geht es durch den geheimnisvollen Trollwald wieder auf Marstrand zu. Wer hierher kommt, muss(!) diesen Rundgang mit nach Hause nehmen. Schön, dass es so viel geregnet hat.

Tag 27, Dienstag, 08.07.14: Marstrand - Mollösund/Orust

Bevor es wieder in die wunderbare Welt der Schären geht, gehen wir noch in eine wunderbare Ausstellung: Die Bilder von Karin Broos haben Sabine und mich gleichermaßen begeistert, kuckstu hier: http://www.christianlarsen.se/artists/karin-broos/
Die Skulpturen von Bernar Venet http://www.bernarvenet.com/ haben nur 50% der Crew gefallen, so ist das nun mal.

Kattegat: Nordost bis Ost 5, später abnehmend 4

Was uns in den letzten Tagen besonders auffällt ist, dass wir mit vielen dänischen, norwegischen und schwedischen Familien unterwegs sind. Nach Spitzbergen können sich Familien-

crews kaum durchschlagen und bei der Ostseerunde war ab Litauen im Prinzip nur noch die "Weiße Flotte" unterwegs. Nichts gegen die bei uns üblichen Männercrews, die gibt es hier so gut wie gar nicht. Allerdings erinnere ich mich mit Grausen an Törns nach Skagen oder Anholt, wo zum Wochenende mehr oder weniger trinkfeste Wikinger die Tradition ihrer Vorfahren fortsetzen. Meist haben die aber auch die Bräute mit dabei (oder rauben sie den armen Dänen). Was ebenfalls auffällt; die Motorbootdichte nimmt erschreckend zu! Und was für Kähne hier unterwegs sind.

Während der ersten 6 sm genießen wir ein Traumwetter (siehe unten) und genau den richti -

gen Wind. Übrigens liegt die Wassertemperatur hier bereits bei 17°. Geschwommen sind wir zwar immer noch nicht, dafür wird es jetzt richtig interessant. Eine Brücke können wir nicht passieren, das ist klar, aber wir wollen hinter der Schäre wieder in dasselbe Fahrwasser. Also "querfeldein" und jetzt wird die Navigation spannend. Du hast die Untiefen im Blick, den Wind, die Segel und musst punktgenau steuern. Eine Böe nervt, die "Kalami Star" luvt leicht an, der Schwenk ins neue Fahrwasser, Segel öffnen, du musst dich hinter Motorbratzen einfädeln und schon folgt der nächste Richtungswechsel. Es gibt viel zu tun, von wegen nebenbei Fotos oder filmen. Respekt dem Einhandsegler an sich.

Wenig später die engste Stelle des Fahrwassers: Auf der Höhe von Hjärterö ist es so eng wie die Einfahrt in die Dyvig, nur eine ganze Meile lang, mit vielen Richtungswechseln und

wuseligen Motorbratzen dazwischen. In diesem Abschnitt liegt sogar die Küstenwache mit dem Schlauchboot (Vorseite oben links) als auch mit einem Wassermotorrad auf der Lauer.

Ab Skärhamn nordwärts entspannt sich die Situation wieder, es gibt mehr Platz und aus Kurven werden Bogen. Längst haben wir die Genua geborgen, das Groß schiebt noch ein wenig mit. Zur Belohnung für die intensive Fahrt gibt es ein Lächeln vom Kirchturm in Skärhamn (links). Weil die Navigation nicht mehr ganz so anstrengend ist, liefern wir uns nun eine Ragatta mit einem von achtern aufziehenden Gewitter. So was hatten wir schon mal vor Halmstad, damals haben wir das Rennen zu unseren Gunsten entschieden und heute?

Der Kyrkesund wird eher eine gemütliche Passage, bevor am Ende der Mollösund vor uns liegt. Wieder mache ich den Heckanker klar, weil der Revierführer "Liegen vor Heckanker" ankündigt, doch der Hafen ist so voll, dass wir keine Chance sehen, hier irgendeinen Platz zu finden. Vielleicht draußen vor der Tür im Päckchen. Dennoch drehen wir eine langsame Runde durch den Hafen und plötzlich macht sich eine Motoryacht zum Ablegen bereit. Das ist unsere Chance. Die Motoryacht geht raus, löst die Mooring und wir gehen nach 16 sm (Gesamt 379) rein in die Lücke (wie schon in Marstrand wird kein Heckanker benötigt). Hafengebühr 290 SEK, incl. Wasser & Strom, Duschen 5 SEK, WLAN gibt es leider nicht.

Schnell ist der schwarze Festmacher angeschlossen, damit der Fernseher um 2200 das Halbfinale übertragen kann. Genauso schnell steht die Kuchenbude und ein paar Minuten später erlöst ein ergiebiges Schauer die tropisch schwüle Luft. Blitz und Donner folgen, dann sind wir durch. Auch diese Regatta haben wir für uns entschieden.

Zum Halbfinale drücken uns die schwedischen Nachbarn die Daumen. Vor dem Anpfiff starten wir unseren WM-Tipp: Sabine lässt Brasilien 1:0 gewinnen, würde sich über das Ergebnis aber mächtig ärgern, ich tippe 1:0 für die Löwtruppe. Als das Spiel bereits nach 29 Minuten entschieden ist, reiben wir uns die Augen und sind im positiven Sinne fassungslos. Bis zum 4:0 haben wir noch gejubelt, als gäb's kein Morgen. Danach haben wir nur noch gestaunt. Was geht denn hier ab, spielte das schwedische Fernsehen am Ende den deutschen Originalkommentar in die Zusammenfassung mit ein. Ein Sieg für die Ewigkeit, ein Spiel an das wir uns noch lange erinnern werden. Vielleicht fragen uns eines Tages die Enkelkinder, wo warst Du beim 7:1 gegen Brasilien? Wir werden es nie vergessen, in Mollösund.

Tag 28, Mittwoch, 09.07.14: Mollösund

Wir müssen zugeben, dass wir bereits seit vorgestern bei tropischen Temperaturen unterwegs sind. Zwischen 27 und 32° ist in den nächsten Tagen alles drin. Zum Seewetterbericht musste wissen, dass die Schären vor Wind und Seegang schützen und wir langsam ins Skagerak rutschen. Wir sind besonders bei Ostwind immer in der Landabdeckung unterwegs.

Skagerrak: Nordost bis Ost 4, See 1 Meter.

Drei Dinge, schreibt der Revierführer, soll man sich ansehen: Die Windmühle, die Kirche und den Utkik - eine lebensgroße, aus Holz geschnitzte Fischerfrau, die auf der höchsten Schäre Ausschau hält, ob die Boote heimkommen. Ja, das sind in der Tat schöne Aussichten, aber das ist es nicht, was mit mir, bzw. mit uns passiert.

Mollösund beeindruckt durch seine Stimmung, die alten Häuser, die immer noch lebendige Fischerei, die Begegnung mit einigen Schweden, die unverhofft deutsch sprechen, wie z.B. ein älterer Mann, der natürlich Hannover kennt und die Messe.

Oder später unser Liegeplatznachbar Hans, dessen Mutter aus Nidda stammt und der sich bei uns für das fantastische Halbfinale bedankt.

Dieter und Karin oder Beate und Werner, ich kann verstehen, dass es euch in die schwedischen Wälder zieht, das würde ich nie nicht aushalten, ich müsste hierher. Spätestens an dieser Stelle wird mir klar, noch langsamer, wir wollen alles sehen, alles verstehen. Die Westschären sind eine der wunderbarsten Landschaften, die ich je gesehen habe. Nun kommt hinzu, dass wir 32° im Schatten messen und einen Sommertag wie aus dem Bilderbuch genießen. So ein Geschenk kannst du nicht ausschlagen, also gehen wir baden und freuen uns wie die Kinder hier "natürlich" schwimmen lernen und ihre ersten Mutproben vom Sprungturm abliefern. Eigentlich wollten wir heute weiter, draußen angeln, danach ankern oder uns am Felsen festbinden. Stattdessen kaufen wir Fisch, verlängern für eine Nacht beim Hafenmeister und bleiben.

Das liegt ganz bestimmt auch an dieser wunderbar fröhlichen Stimmung, die sich Abend für Abend in den Häfen ausbreitet. Beschreiben oder fotografieren kann man das zum Glück nicht.

Tag 29, Donnerstag, 10.07.14: Mollösund - Stora Kornö

Die schwedischen Nachbarn Sandy und Hans müssen uns unbedingt noch ihre "Winga 87" zeigen, die sie in Berlin gekauft haben. Tatsächlich so was wie ein Raumwunder auf 8 m, aber viel spannender sind die Törntipps, die uns Hans mit auf den Weg gibt - und die sich nahezu alle mit Michaels Törnvorschlägen decken, noch mal vielen Dank, Michael.

Skagerrak: Nordöstliche Wind 3 bis 4, etwas abnehmend, See 0,5 Meter.

Wieder so ein Traumtag. Wir können uns nicht erinnern, während eines Urlaubs auf der Ostsee solche Sommertage erlebt zu haben. Fragt man den Revierführer, erfährste, dass sich ein solches Skandinavienhoch früher ab Mittsommer über Wochen gehalten hat. Heute soll es eher so sein, dass diese Phase bis Mittsommer hält, danach wird es eher wechselhaft und feucht. Sabine erinnert sich an ein deutsches Paar, das uns auf Anholt erzählte, wie schön das Wetter hier oben war und auch Imke und Christian, die wir in Vordingborg trafen, berichteten von Badewetter.

Dem können sich die Mädels auf der Schäre nur anschließen, die sich hier als "Steinofen-pizza" grillen lassen. Unsere Fahrt geht wieder durch enge Passagen und der Vierer aus Nordost kommt um manche "Ecke" als kräftige Böe oder bleibt durch die hohen Felsen abgedeckt ganz weg. Manchmal musste für einen Moment die Maschine zur Hilfe nehmen, dann läuft es wieder an der Windkante lang. So passieren wir den Kråksund, lassen Hällevik an Steuerbord, gehen durch den Viggholmssund und lassen bald Gullholmen auf der Insel Härmanö an Backbord. Gullholmen sieht wunderschön aus, aber das machen wir nächstes Jahr ...

Mit Lysekil kommt eine größere Stadt in Sicht, die wir rechts liegen lassen. Noch haben wir nicht entschieden, ob wir Stora oder Lilla Kornö anlaufen. Beide Häfen sind bei den Schweden sehr beliebt und wir werden wieder einmal das Glück strapazieren müssen. Stora und Lilla Kornö sind durch eine schmale Durchfahrt getrennt, die allenfalls Motorboote passieren können. Wir staunen nicht schlecht, als nach 18 sm (Gesamt 396) Stora Kornö anlaufen und noch Plätze frei sind. Festgemacht wird an Heckbojen und an der Außenmole. 200 SEK, Strom incl., Wasser kann man hier nicht bunkern, WLAN schon gar nicht. Die schwedische Nachbarin von der "La Traviata" bestellt nicht nur Grüße an Hans-Jürgens "Tristan", sondern zeigt sich (selbstverständlich auf Deutsch) ebenso erstaunt, "... seit dieser Woche haben doch alle Schweden Urlaub"? Uns soll's recht sein.

Als der "schwarze Festmacher" unter Strom steht gibt es nur noch eins, Sonnensegel übers Cockpit und rein ins Wasser (18,5°). Wir kühlen uns von der heißen Überfahrt ab, duschen

mit der Heckdusche, Eistee kommt auf die Back und wir starten zu einem erfrischenden Landgang. Auf Stora Kornö lebten noch vor 100 Jahren 15 Familien vom Fischfang und der Ort zählt zu den am besten erhaltenen Fischerdörfern. Heute lebt kaum noch jemand ganzjährig hier und gefischt wird nur noch von Touristen. Die beneidenswert schönen Fischerhäuser sind heute gefragte Immobilien (unten).

Im Dorf finden wir einen Aushang: Fußballspieler und -spielerinnen für das Spiel Stora Kornö vs. Lilla Kornö gesucht, das am 26. Juli stattfinden soll. Jeder kann sich melden. Ich überlege nicht lange, doch als wir den Platz sehen, ziehe ich meine noch nicht abgegebene Bewerbung lieber zurück. Wir lassen Dorf und Stadion hinter uns, passieren eine Herde Schafe und klettern auf den höchsten Granit. Von da oben können wir nahezu auf unseren kompletten Tagestörn zurückblicken. Zurück an Bord kommt die Sonne schon waagerecht, die goldene Stunde beginnt.

Noch einmal gehen wir baden, danach genießen wir frischen Dorsch an kühlem Weißwein. Den Blick aus dem Cockpit über das freie Wasser nach Lilla Kornö und auf den sich mehr und mehr verfärbenden Himmel, wollen wir mit niemandem tauschen. Na und dann mogeln sich auch noch Mond und Leuchtfeuer auf die Bühne der "ZDF-Lindholm Schmonzette", aber das hier gibt es wirklich. Als ich das hier um Mitternacht aufschreibe fällt beinahe mein Kopf auf die Tastatur, gute Nacht.

Tag 30, Freitag, 11.07.14: Stora Kornö - Karlsvik - Malmön

Du wachst ausgeschlafen auf, rein in die Badehose und schwimmst die rund 300 m bis fast rüber nach Lilla Kornö. Ein erfrischendes Vergnügen. Zurück an Bord fragt die schwedische Nachbarin, ob wir das erste Mal in Schweden sind und daraus entwickelt sich der Vergleich zwischen Ost- und Westschären. Wir sind uns schnell einig, es sind zwei Seiten einer ganz besonderen Medaille. Unser Pech, wir haben die Ostschären nie bei so schönem Wetter erlebt. Baden konnten wir dort nicht. Der Vorteil der Westschären liegt naturgemäß im

wärmeren, sauberen Wasser ... "in dem man viel besser angeln kann", ergänzt die Nachbarin, "die Ostsee ist doch schon beinahe tot. Die sommerliche Blaualgenplage kennt man in Westschweden nicht".

Skagerrak: Nordost um 3, Ost drehend

Meilenmäßig haben wir ein Kurzprogramm vor uns. Mit Glück schaffen wir vielleicht 10 sm. Als wir uns um 1300 von der Heckboje slippen rutschen wir zunächst um die Ecke und schauen uns Lilla Kornö wenigstens von außen an - unten. Jetzt hätten wir auch hier einen

Platz gefunden, wirklich voll ist es nicht. Sind die Schweden etwa alle in der Karlsvik? Die Karlsvik ist eine geschützte und beliebte Ankerbucht. Wir brauchen nicht mal eine Stunde, bis wir uns um die Untiefen gehangelt haben und mitten in der Bucht, auf 4 m Wassertiefe, der Anker fällt. Sabine dampft rückwärts in den Anker, aber der rutscht. Anker wieder auf, nochmal von vorn. Beim zweiten Versuch hält der Anker, aber weil wir relativ nah beieinander liegen (unten) brauchen wir eine ganze Weile, ehe wir dem Frieden trauen. Immer wieder prüfen wir die Kette und kontrollieren eine anfangs vorgenommene Peilung. Ab und zu kommen Böen über die Granitfelsen und lassen die Yachten ordentlich schwojen.

Nachdem ich die Karlsvik badetechnisch untersucht habe, bekommt endlich unser Schlauchboot seinen Auftritt. Nach einer Viertelstunde ist der "Tender" aufgepumpt und bringt uns an den Sandstrand am nördlichen Ufer der Vik. Hier verlassen wir die Vik per Pedes und machen uns auf die Suche nach einem historischen Bauernhof. Den finden wir auch bald, aber historisch ..? Zurück zur Vik und wieder rein in den herrlichen Badetempel mit Sandstrand. So weit abgekühlt hat Sabine alle Mühe, mich zu einer Gipfelbesteigung zu animieren. Ralf will da nur mit Sherpas rauf, wird aber dann doch noch überzeugt. Immerhin hat sich die Mühe gelohnt - so kommen wir an dieses wunderbare Foto - oben.

Wir überlegen lange, ob wir über Nacht in der Karlsvik bleiben, aber da wir in Stora Kornö kein Wasser bunkern konnten gehen wir lieber in einen Hafen. Um 1820 geht in der Karlsvik der Anker wieder auf ...

... damit wir ihn zwei Meilen weiter wieder fallen lassen können. Diesmal zum Zwecke der Nahrungsaufnahme, sprich wir wollen endlich angeln. Noch nie haben wir das aus eigener Kraft gemacht. Nachdem wir das Equipment in Heiligenhafen angeschafft und im letzten Jahr bei der Spitzbergenreise viel üben konnten, gibt es keine Entschuldigung mehr. Als Angelplatz (heißt das so?) suchen wir uns einen Bereich, in dem wir zwar noch ankern können (4 m Wassertiefe), der Grund aber stark abfällt (auf 16 m).

Schnell ist die Angel (Pilker 80 gr.) klar - nicht die Pfanne! Beim dritten Versuch habe ich einen Fisch dran - die Spannung steigt. Der Fisch wehrt sich nicht, das spüre ich in meiner Angelleidenschaft sofort, ich habe Kelp und irgendein grünes Zeug gefangen. Petri Heil! Dann gehen wir Anker auf und lassen uns in tieferes Wasser treiben und jetzt versucht es Sabine mit weiblicher List - leider ebenfalls erfolglos. Nach einer halben Stunde geben wir auf - außer Grünzeug ist hier nichts zu holen. Vielleicht sind wir einfach zu blöd und merken nicht, dass die Fische unsere Angel weiträumig umfahren. Hat von euch jemand Tipps, wir sind blutige Anfänger.

Vom Fischereiankerplatz bis rüber nach Malmön sind es nur zwei Meilen. Anfangs sah es hier gar nicht nach einem freien Platz aus, aber der studentische Hafenmeister winkt uns zu einer kleinen Lücke und dann sind wir wieder mittendrin in dieser fröhlich entspannten Hafenstimmung - die wir anderswo noch nie so erlebt haben. Neben uns, wir ahnen es schon, wieder eine deutsch sprechende Nachbarin. Immerhin waren wir heute 6 sm unterwegs. Insgesamt haben wir jetzt sensationelle 402 Meilen auf der Uhr.

Hafen und Ort haben nicht wirklich was zu bieten. Die Liegegebühr ist jedenfalls der Hammer: 400 SEK! Strom (40 SEK extra), Wasser und Duschen incl., WLAN kann man teuer dazu kaufen. Nur Lilla Bommen in Göteborg war mit 481 € teurer. Michael hat uns gewarnt,

je weiter ihr nach Norden kommt, desto teurer wird es ... und entsprechend größer wird der Motorbootanteil (Foto Vorseite). Norwegen kommt näher.

Noch ein Wort an meinen Freund Uli: Ihr wollt ja nächstes Jahr in die Ostschären. Kommt besser hierher. Ein wunderbares und zudem geschütztes Revier, kleine Häfen ohne Ende, jede Menge Naturliegeplätze und kurze Törns. Das machen auch Frauen (oder Männer) mit, die nicht gern übers große Wasser segeln und mit Stena bequem von Kiel anreisen können. Außer Heckanker und Bojenhaken, das braucht man in den Ostschären auch, haste eh alles an Bord. Ach so, wo sind eigentlich die deutschen Segler? Ein, zwei Yachten sehen wir am Tag, mehr und mehr dominieren hier oben die Norweger.

Tag 31, Samstag, 12.07.14: Malmön - Keö

Der Tag fängt gar nicht gut an. Bisher waren wir gut zwischen den Nachbaryachten "verankert". Als die Nachbaryachten abgelegt hatten, rutschen wir immer wieder leise gegen den Steg. Die Mooringleine steht beinahe senkrecht und kann so den Zug zum Steg nicht aufhalten. Wir haben das zunächst gar nicht bemerkt, erst als ich vom Waschhaus zurück komme und Sabine im Schlafanzug mit ein paar schwedischen Dschunxx und Mädels (alle ohne Pyjama) versucht, unsere "Kalami Star" wieder sicher festzubinden, wird klar, was hier abgeht. Wir bringen die Mooringleine auf die Mittelklampe, aber dadurch drehen wir mehr nach Lee. Eine zweite Mooring muss her und erst dann wird unsere Lage wieder stabil. Geschafft, vielen Dank an die schwedischen Festmacher.

Endlich können wir in Ruhe frühstücken, doch dann kommt es ganz dicke: Es naht eine schwedische Motorbratze, so um die 40 Fuß. Kein kleines Ding und die Mädels oben auf dem Sonnendeck nippen bereits am Rosé, das Anlegemanöver ... welches Anlegemanöver? Der Skipper (mit Björn-Borg-Gürtel) nimmt Maß und rumpelt seitlich auf unser Heck ... mit den beiden Mooringleinen. Ich sage ihm, dass er bei seiner Bootslänge dieselben Probleme wie wir bekommen wird, aber das interessiert ihn genauso wenig, wie die Mädels, die ihre begnadeten Körper weiterhin der Sonne und den alkoholischen Vormittagsgetränken zuwenden. Am Steg angekommen, zieht er die Steuerbordmooring und das ist leider die, die wir über der Mittelklampe haben. Keine Chance, die müssen wir rausrücken. Damit sind die schwedisch-deutschen Beziehungen arg strapaziert und die Skipperin auf der deutschen Segelyacht macht ihrem Unmut auch deutlich Luft. Okay, das ist schon für Segler schwerer Stoff, für Landratten erst recht. Das Ende vom Lied, wir legen schneller ab, als geplant.

Skagerrak: Nordöstliche Winde 3, zeitweise 4, See 0,5 Meter.

Vielleicht wird es der kürzeste Törn dieser Reise, denn als wir den geschützten Liegeplatz in einem von Inseln begrenzten "See" erreichen, haben wir 1,75 sm auf der Logge. Wir runden auf und haben insgesamt 404 sm geschafft. Doch so einfach gelingt das nicht. Der erste Versuch, neben ein paar kleinere Motoryachten an den Felsen zu kommen scheitert an der Wassertiefe. Der Heckanker bremst bereits die Vorwärtsfahrt, als wir kurz vor dem Felsen aufsitzen. Mist. Also rückwärts wieder raus und dabei den Anker auf der Badeplattform wieder aufnehmen.

Der zweite Versuch 50 m weiter östlich: Wieder geht der Heckanker an der richtigen Position außenbords und ich bringe das Vorschiff genau vor den Felsnagel. Sabine steigt über und damit ist die Yacht fixiert ... doch leider slippt der Heckanker, wir müssen wieder weg. Auch bei leichtem Seitenwind wird das erneute Ablegen zu einem Schärenkino, denn der Motoryacht nebenan sind wir ohnehin schon zu nahe gekommen. Der Skipper schaut genauso "freundlich" wie Sabine vorhin im Hafen. Irgendwie kommen wir dann doch noch aus der Bredouille.

Der dritte Versuch bringt uns endlich an die Schäre. Der Skipper der Motoryacht (unten rechts) deutet an, dass es vor seiner Yacht tief genug sei, da können wir hin. Ein drittes Mal geht der Heckanker über und dann sind wir endlich fest. Naja, nach 10 Minuten merken wir, dass der Anker nicht hält, er steht fast senkrecht unter dem Heck. Also wird der Buganker ausgeschäkelt und mit dem Schlauchboot gut platziert. Die Ankerleine setzen wir mit der Winsch durch und dann ist endlich Ruhe im Schiff.

Die Crew geht baden und hat endlich nichts mehr zu tun. Wir genießen die Ruhe der Insel Keö, an der wir fest sind. Hin und wieder nerven ein paar Motorboote, Schlauchboote, Wassermotorräder oder was hier sonst noch so unterwegs ist.

Gegen 1900 schauen wir uns die Gribfiles an und stellen fest, dass der Wind in der Nacht stark aus NO auffrischen wird. Auflandigen Wind können wir am allerwenigsten gebrauchen. Insofern müssen wir wohl oder übel den Liegeplatz aufgeben. Niemand hat Lust auf eine überhastete Nachtaktion. Haben wir doch, die benachbarten Schweden bieten uns an, dass

wir uns dicht an ihr Motorboot legen. Mit ver-einten Kräften verholen wir quer an die Schere und legen den Heckanker nach Luv aus.

Aus diesem Angebot wird ein wunderbarer Kontakt (oben). Wenig später lässt Johann seinen Quadropeder (das ist so was wie eine Drohne mit eingebauter Kamera) fliegen.

Aus dem Film, den der Pilot per Drohne und ich mit der Handkamera drehen, schon mal das Foto links. Johann filmt derweil unsere Yacht exakt über der Mastspitze, fliegt die Kamera rüber zu den sechs norwegischen Yachten und lässt den Quadropeder auf 70 m aufsteigen - höher können die 1.400 € teuren Dinger nicht. Von da oben gelingen hervorragende Bilder, bzw. wird daraus ein sensationelles Video. An diesem wunderschönen Abend ist von Wind noch keine Spur. Wenn das so bleibt, wäre uns das recht. Dennoch stellen wir vorsichtshalber den Wecker auf 0530. Überraschen lassen wollen wir uns auch nicht.

Tag 32, Sonntag, 13.07.14: Keö - Smögen

Richtig gut geschlafen habe ich in dieser Nacht nicht, die Wetterentwicklung war einfach zu ungewiss. Zur Entschädigung gehe ich morgens um 0800 wieder in der Ostsee baden. Ist das hier eigentlich noch die Ostsee? Weiß das jemand? Die benachbarten Schweden schlafen offenbar noch selig, als wir uns um 0900 vom bisher schönsten Liegeplatz der Reise schleichen. Vielleicht hat der Wind ebenso verschlafen, es wird jedenfalls Zeit, dass wir den Anker lichten, der Wind frischt langsam auf. Ich hinterlasse für Johann einen Gruß mit einem Stick und dem fertig geschnittene Film von gestern Abend. Vielleicht sehen wir uns in Norwegen wieder. Wir rutschen zu einer Hafenrundfahrt rüber nach Hovenäset und gehen dann nach Smögen.

Natürlich wissen wir, dass es in Smögen grausam voll sein kann und kommen bewusst sehr früh hier an, aber ein freier Platz ..? Weder vor Heckanker noch an den Schwimmstegen, vielleicht noch in einem Päckchen, aber wer will das schon gern. Wir fragen bei den Marineros, die den Hafen vom Schlauchboot aus organisieren. Geht neben die beiden Dänen ins Päckchen, die legen gleich ab. So machen wir das und als die dänischen Yachten raus sind rutschen wir nach 6 sm (Gesamt 410) als erste in die enge Lücke. Nach uns manövrieren sich noch vier weitere Yachten neben uns ins Päckchen. Mehr passen nicht nebeneinander, sonst wäre die Hafeneinfahrt blockiert.

Smögen ist so was wie das schwedische Monte Carlo, schreibt der Revierführer Das ist echt der Hammer und wir sind froh, dass wir bereits kurz nach 1000 und unabgefrühstückt fest sind. Das Sonntags-WM-Frühstück holen wir schnell nach und haben dabei rund 500 Frühstücksgäste die während dieser einen Stunde an uns vorbeischlendern. Wenig später sind wir selbst Teilnehmer dieser sonderbaren Veranstaltung.

Schade nur, dass es am Nachmittag mehr und mehr zuzieht und am späten Nachmittag zu regnen beginnt.

Wir wollen zwar noch raus auf die Schäre zum alten Leuchtturm, doch die Fotos sind keine wirkliche Erleuchtung. Insofern freuen wir uns total auf das WM-Finale, als jemand im Regen ans Boot klopft: Ein schwedischer Vater steht mit seinem Sohn im Regen und fragt, ob wir unsere deutsche Fahne verkaufen würden, wer anders hätte hier keine. Unglaublich, aber den Adenauer konnten wir leider nicht rausrücken. Wie bei allen Spielen der deutschen Mannschaft gibt die Crew vorher ihre Tipps ab: Sabine gibt der deutschen Elf ein 2 : 0. Ralf tippt ebenfalls auf 2 : 0, den Argentiniern gelingt bei ihm in der 75. Minute jedoch der Anschlusstreffer. Mit Glück und Geschick retten sich die Dschnunxx dann doch noch über die Zeit, Deutschland ist Weltmeister.

Wie es wirklich ausgegangen ist, wissen wir inzwischen alle selbst, aber ganz so schlecht lagen wir nun wirklich nicht, Chapeau an Mannschaft, Trainer und den ganzen Stab.

Damit schließe ich den dritten Abschnitt unseres Logbuches

Teil 4: Smögen - Oslo

und alle anderen Törnabschnitte findest Du hier

http://www.ralfuka.de/index.php/logbuch/logbuch-2014/439-1206-ab-nach-norwegen